

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunfts-
träger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 207.

Sonnabend den 4. September.

1897.

Für den Monat September werden noch
Abonnements auf den

Merseburger Correspondent
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Feststellung der Getreidepreise.

Ende Juni hat, wie erinnerlich, der Reichs-
kanzler ein Rundschreiben an einige Bundesregie-
rungen gelangt, in dem er sie um Begutachtung
einer Anzahl von ihm in Aussicht genommener Maß-
regeln zu einer zweckmäßigeren und zuverlässigeren Fest-
stellung der Getreidepreise ersucht. Der preussische Land-
wirtschaftsminister hat, wie es scheint, bereits Vor-
bereitungen getroffen, um im Sinne des Reichskanzlers die
Notierung der Getreidepreise zu organisieren, und die
Landwirtschaftskammern aufgefordert, ihm die
Marktorte vorzuschlagen, in denen regelmäßige Preis-
notierungen erfolgen sollen. Auf diese Aufforderung
bezieht sich ein Circular der Landwirtschaftskammer
für die Provinz Brandenburg an die landwirthschaft-
lichen Vereine, in dem es heißt: „Eine Einbe-
ziehung aller, auch der kleinsten Märkte in diese
Maßnahmen dürfte kaum im Interesse der Land-
wirtschaft selbst liegen. Zunächst ist zu beachten,
daß auf vielen dieser kleinen Wochenmärkte der Ge-
samtumsatz an Getreide ein äußerst geringfügiger
ist und noch dazu meist beschränkt auf das factische
auf dem Markte angefangene, häufig minder-
wertige und schlecht gereinigte Getreide
kleinerer Besitz, ja daß vielfach auf dem Markte
selbst gar kein Umsatz stattfindet und die Preise nur
durch Nachfrage bei den Händlern festgestellt werden.
Es ist klar, daß die unter solchen Verhältnissen er-
zielten Preise sehr niedrige sein müssen und es
dann gar nicht im Interesse der Landwirtschaft
liegen, sie amtlich festzustellen und ihnen dadurch
den Stempel der Wahrgelichtheit auszubringen. So
ist z. B. in Spandau und Potsdam der Wochen-
markt äußerst gering befahren und dazu nur von
den kleineren Besitzern mit geringeren Posten weniger
guter Waare. Die auf diesen Märkten erzielten
Preise sind nun maßgebend für die dortigen Pro-
viant-Kemter, welche mit ihren Preisangeboten be-
sonnentlich nicht hinausgehen dürfen über den höchsten
Ortspreis, selbst wenn an dem betreffenden Orte
gar keine Waare von derjenigen guten Beschaffenheit
gehandelt wird, wie das Proviantamt sie fordert.
Diese Thatsache erschwert den Verkauf besserer Waare
an die dortigen Proviantämter ungemein, da diese
eben meist zu wesentlich höheren Preisen
nach Berlin abgehbar ist, dessen Preise für
einen weiteren Umkreis überhaupt ausschlaggebend
sind. Es fragt sich daher, ob es nicht vortheilhafter
für die Landwirtschaft wäre, wenn in solchen Markt-
orten eine amtliche Festlegung der Preise, die für
die vorstehend angeführten Bezugsstellen u. s. w. eine un-
bedingte falsche Grundlage bieten, ganz unter-
bleiben und man dahin strebte, daß zu diesen
Zwecken die Notierungen der wirklich maßgebenden
benachbarten, größeren Marktorte ganz ausschließlich
benutzt würden, zumal die Landwirthe durch Theil-
nahme an den Marktcommissionen auch bei all-
diesen kleinsten Märkten zu nicht unwesentlichen, in
sich oft nicht gerechtfertigten Geld- und Zeitopfern
veranlaßt werden.“ — Hier haben wir zunächst das
Eingekündigte der Landwirtschaftskammer, daß die
beste Waare zu wesentlich höheren Preisen nach
Berlin abgehbar ist, während man in der agrarischen
Presse stets liest, daß in Berlin gar kein Markt für
inländische Waare sei, dort vielmehr nur schlechtes
ausländisches Getreide zum Verkauf gelange. Ferner
ersieht man aus dem Schreiben, daß es der Land-

wirtschaftskammer nicht, wie bisher stets behauptet
wurde, darauf ankommt, möglichst viele Verkäufe
von Getreide zu buchen und ihren Notierungen zu
Grunde zu legen, daß sie vielmehr nur solche
Märkte berücksichtigen will, die hohe Preise auszu-
weisen pflegen. Wie es mit der Zuverlässigkeit
der amtlichen Notierungen bestellt sein wird, wenn
die, nach Ansicht der Landwirtschaftskammer
„wirklich maßgebenden“ Marktorte „ganz aus-
schließlich“ berücksichtigt werden, kann man sich schon
jetzt sehr gut vorstellen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von
Oesterreich ist am Donnerstag mit kleinem Ge-
folge, in welchem sich auch der deutsche und der
italienische Militär-Attache befinden, auf dem
Waldenersee bei Bistritz eingetroffen. — Graf
Badeni hat nunmehr einen festen Platz mit den
reaktionären Parteien abgesehen, um die deutsche
Opposition gewaltsam zu brechen. Ueber die
Sitzung des Parlamentarärausschusses verlautet, daß
die führende Rolle die Tschechen innehalten, die
auch am eifrigsten für den Zusammenstoß der
Mehrheitsparteien eintreten. Graf Badeni theilte
den bei ihm nach der Sitzung erschienenen Führern
der Rechten mit, gewisse Rücksichten hielten ihn
bisher ab, sich der Mehrheit anzuschließen. Nun-
mehr werde er sich entschieden auf die Mehr-
heitsparteien stützen, von denen jedoch auch die
Regierung entschiedene Unterstützung erwarte. Die
Regierung werde ihre Handlungen folgerichtig
durchführen, rechne aber auf die Mäßigung der
Mehrheitsparteien. Die Führer der Rechten ver-
handeln jetzt hauptsächlich über die Frage der
Bekämpfung der Obstruction und die Aenderung
der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhanles.
Der Reichsrath soll zwischen dem 20. und 30.
September zusammentreten. — In Wien wurde
eine vom Verein der Deutsch-Nationalen veranstaltete
Sedanafeier wegen heftiger Angriffe des Abg.
Wolf auf das Vorgehen der Behörden und Gens-
darmen in Eger gegen Deutsche in Folge Einspruchs
des Regierungskommissars vorzeitig geschlossen; der
Saal wurde durch die Waage geräumt.

Rußland. Im russischen Ministerium
für Volksaufklärung wird in der nächsten Zeit
eine besondere Commission zusammentreten, um die
Frage wegen Einführung des allgemeinen Schul-
zwanges in Rußland zu beraten.

Frankreich. Aus Anlaß des französischen-
russischen Allianzvertrages und zwischen
dem französischen Ministerpräsidenten Meline und
Einwohnern von Elsaß-Lothringen Telegramme
gewechselt worden. Das Regierungsblatt, der
„Temps“ veröffentlicht den Wortlaut der Telegramme,
die zwischen mehreren Einwohnern Elsaß-Lothringens,
welche nach Pont-a-Mousson gekommen waren,
und dem französischen Ministerpräsidenten
Meline gewechselt worden sind. Diese Telegramme
lauten nach dem „Temps“ wörtlich: „Im Namen
der lothringischen Gruppen, die das anerkannte aber
alle Zeit französische Lothringen vertreten,
bitten wir Sie, sich beim Präsidenten der französischen
Republik zum Dolmetsch unserer Gefühle unwandel-
barer Freundschaft zu machen. Nach so vielen ver-
gossenen Thränen der Betrübniß hat uns der un-
vergessliche Tag von Kronstadt Thränen der Freude
vergießen lassen und erweckt unsere Herzen wieder
für die Hoffnung.“ Herr Meline hat, wie der
„Temps“ hinzusetzt, durch das folgende Telegramm
geantwortet: „Der Conseilpräsident, Minister des
Ackerbaues, sehr gerührt von den Gefühlen, die
durch die Gruppe von Lothringern, zu deren Dol-
metsch Sie sich gemacht, ausgedrückt worden sind,
bittet die Herren Delegirten, ihren Kameraden der
Gruppe die Glückwünsche und die Dankbarkeit
der Regierung für ihren glänzenden Patriotismus
zu übermitteln.“ — Diese Demonstration des

französischen Ministerpräsidenten gegen den Frank-
furter Frieden ist zum Mindesten sehr auffällig. —
Der Maire von Loulou, Pastoureaux, wurde
Mittwoch Abend beim Verlassen des Municipalraths
von einem Korps durch einen Dolchstich sehr schwer
verwundet. Der Thäter ist ein Hafenarbeiter
Namens Sembaldi aus Korsika. Sein Beweggrund
war Rachsucht, weil sein Schwager, ein ehemaliger
Polizei-Agent, von dem Bürgermeister außer Dienst
gestellt worden war. Der Zustand des Opfers ist
sehr ernst.

Italien. Zum Gouverneur von Cerythra
ist der Präsident des römischen Präfecturates, Senator
Bonfadini, ernannt worden. Der neue „Gou-
verneur“, hat im Parlament und Presse niemals
seine tiefe Abneigung gegen die Afrika-Politik ver-
heimlicht.

England. England hat ganz in der Stille in
den letzten Monaten einmal wieder eine kleine
Gebietsvergrößerung vorgenommen, nämlich
durch Einverleibung der drei im Stillen Weltmeer
in der Nähe der Salomonsgruppe gelegenen Bellone-
Insel, Russell-Insel und Stenard-Insel. Sie sind
keine bloßen Felsenester, sondern bebaut und
liefern den anliegenden Schiffen Schweine, Yamis
und Kokosnüsse. Der Zweck der Einverleibung
bezieht wohl darin, den Handel und Verkehr in der
Salomonsgruppe besser zu überwachen. Der Com-
missar dieser Gruppe hat inzwischen die Anwerbung
und Ausfuhr von Arbeiten für die Zuckerpflanzungen
Australiens verboten und eine schwere Gebühr auf
die in Kopa handelnden Schiffe gelegt.

Portugal. Die Mauren haben neuerdings
an der Küste von Aljuemas das portugiesische
Fahrzeug „Mofita“ angegriffen und einen Mann der
Besatzung gefangen genommen.

Türkei und Griechenland. Griechen-
land hat an die Mächte eine Note gerichtet, in
welcher es gegen die Abtretung des Landstriches,
welcher die Strecke des Venets zwischen Gunita
und Kuzochoro einschließt, Einspruch erhebt, weil
dadurch Griechenland der effective Besitz des ganzen
Flusses genommen werde. — Nach einer Mittheilung
des Ministerpräsidenten Ralli hat die Re-
gierung außer den Einnahmen aus der Stempel-
steuer für den Dienst der Kriegesentschädigungsan-
leihe noch die Einnahmen aus den Monopolen und
dem Tabak vorge schlagen, um den Mangel zu ge-
statten, zwischen diesen drei Unterpändern zu wählen.
— Der Sultan empfing am Dienstag den öst-
erreichischen Patriarchen und verlieh demselben den
Großorden des Osmanie-Ordens mit Brillanten.
— Wie das Journal „Malumat“ meldet, hat der
Sultan alle wegen politischer Verbrechen Verurtheil-
ten begnadigt. — In Konstantinopel begann
am Donnerstag der Prozeß gegen zehn bei den
Bomben-Attentaten theilhaftig gewesene Arme-
nier. Dabei spielt die Organisation des armenischen Ge-
heimcomites eine Rolle. Das unter dem Namen
„Hinschal“ bekannte Comitee hat seinen Sitz in
London. Im Schoße desselben ist seit längerer Zeit
eine Spaltung eingetreten. Die losgelöste Gruppe
hat unter dem Titel „Marti“ (Krieg) ein neues
Parteiorgan gegründet. Das Comitee „Dahsal-
cattun“ (Föderation) hat seinen Sitz in Genf und
gibt das in letzter Zeit wiederholt genannte Organ
„Troschal“ (Standard) heraus. Die beiden oben
genannten „Hinschal“-Gruppen leben in großer
Parteienscheidung mit dem Genfer Comitee, woraus
sich die gegenseitige Verleumdung erklärt. Das be-
stehende Wiener Comitee „Ahdal“ (Dhufelge) mit
dem gleichnamigen Organ soll nur mehr dem Namen
nach existieren und sich von jeder Agitation fern
halten. Die neu constituirte Fraction in Bulgarien,
welche die letzten Attentate verurtheilt haben soll,
führt den Namen „Patrienasi“ (Patrioten). Ihr
Organ heißt „Trabunt“ (Das Recht).

Südafrika. Aus Kapstadt wird gemeldet, daß
es den englischen Truppen gelungen ist, den Häuptling
Gatschwe gefangen zu nehmen. Das bedeutet das

Ende des Aufstandes in Betschuanaland. — Galishwe ist ein Betschuanahäuptling, der sich vor etwa drei Monaten gegen die Regierung der Kap-Colonie erhob. Mehrere Weibe, die sich in seinen Kraal befanden, wurden ermordet. Es wurde in Folge dessen ein Streifzug gegen ihn ausgesandt. Seine „Kopie“ (Felsblut-Aufzeichnung) wurde gestrichelt. Galishwe aber entkam nach dem Norden. Es hieß, er sei nach Transvaal geflohen.

Deutschland.

Berlin, 3. Sept. Das Kaiserpaar unternahm am Mittwoch Abend in Würzburg eine Rundfahrt durch die Stadt. Der König von Sachsen traf am Abend ein. Um 7 Uhr fand im Schlosse ein Paradebier statt. Dabei brachte der Prinzregent folgenden Trinkspruch:

„Ich danke Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen, meinem hochwillkommenen Gäste und mächtigen Verbündeten, für die Gnade, daß Se. Majestät die heutige Parade des zweiten bayerischen Armee-corps durch Ihre Gegenwart verherrlicht haben, umsonst, als gerade heute vor 27 Jahren die bayerische Armee in glorreichem Kampfe für das gemeinsame Vaterland gekämpft hat. Ich danke Ihrer Majestät der Kaiserin für Ihre huldvolle Gegenwart, wodurch das mitterliche Fest verherrlicht und geweiht wird. Ich danke Ihren Majestäten dem Königen von Sachsen und Württemberg, Sr. kgl. Hoheit dem Großherzog von Hessen und der kgl. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen, daß Sie meiner Einladung so gnädig Folge geleistet haben. Ich trinke auf das Wohl Ihrer kaiserlichen und königlichen Majestäten und auf das Wohl sämtlicher anwesenden fürstlichen Gäste.“

Hierauf antwortete der Kaiser mit folgendem Trinkspruch:

„Euerer königl. Hoheit wage ich im Namen meiner Gattin und in meinem von ganzem Herzen meinen innigsten Dank auszusprechen für den herrlichen Empfang und die gnädigen Worte Eurer königlichen Hoheit, sowie für die Einladung zu der heutigen Parade. Es ist ein ganz besonders weisvoller Tag und ich freue mich vornehmlich, daß ich den heutigen Ehrentag der bayerischen Armee habe in ihren Reihen erleben dürfen. Ich beglückwünsche Euerer königl. Hoheit wegen der vorzüglichen Haltung des Corps und bin der festen Überzeugung, daß dasselbe genau so wie vor 27 Jahren, wenn es Noth thun sollte, allzeit bereit sein wird, für die Herrlichkeit des Reichs einzustehen. Ich danke Eurer königl. Hoheit auch für den herrlichen Empfang in der schönen alten Stadt Würzburg und bringe von ganzem Herzen das Wohl Eurer königl. Hoheit und Eurer königlichen Hoheit Familie aus.“

Um 9 Uhr wurde auf dem Plage vor dem Schlosse, welcher durch Magnesiumfackeln erleuchtet war, ein Zapfenstreich ausgeführt; Kapellmeister Burow dirigirte mit einem elektrisch leuchtenden Taktstod. Die Stadt war illuminiert, die Ufer des Main's waren erleuchtet. Am Donnerstag traf das Kaiserpaar in Schweinau bei Nürnberg ein, von wo es sich direkt nach dem Paradeplatze begab. Auch der Prinzregent von Bayern und der König von Sachsen und andere Fürstlichkeiten waren anwesend. Der Prinzregent führte das Armee-corps vor. Bei dem Leibregimente war Prinz Rupprecht als Bataillonskommandeur eingetreten. Prinz Ludwig führte das 2. und 10. Regiment vor, Prinz Arnulf das 12. Regiment, Prinz Leopold das 3. Artillerie-Regiment. Der König von Sachsen setzte sich an die Spitze seines 15. Regiments. Die Infanterie marschirte in Compagniefonten vorbei. Die Jäger hatten ihre Kriegshunde mitgebracht. Die Kavallerie und Artillerie ritt im Trab. Die Kavallerie zog noch ein zweites Mal vorbei und zwar im Galopp. Nach Schluß, um 11³/₄ Uhr, begaben sich die Fürstlichkeiten, von Kavallerie escortirt, zu Wagen nach der Stadt. Gegen 1 Uhr mittags trafen das Kaiserpaar und die andern Fürstlichkeiten in Nürnberg ein. Der Kaiser und der Prinzregent entfielen dem Wagen. Bürgermeister Dr. v. Schuß hielt eine Ansprache, in welcher es heißt, es sei ein Freuden- und Jubeltag für Nürnberg, an welchem der Stadt das Glück zu Theil wird, den Herrscher auf Deutschlands Kaiserthron und die Kaiserin zum ersten Male zu begrüßen. Gängig die Einwohnerschaft dieser Stadt auch mit allen Fasern ihres Herzens an ihrem bayerischen Vaterlande, so ist sie sich doch ihrer deutschen Vergangenheit lebhaft bewußt; als alte Pfanzstätte deutscher Kultur und Sitte war die Stadt zu allen Zeiten die natürliche Vermittlerin zwischen dem deutschen Norden und Süden, von ihrer stolzen Burg hat der Hohenzollern-Adel seinen siegreichen Flug genommen. — Der Kaiser reichte dem Bürgermeister die Hand und sagte: „Ich danke für den herrlichen Empfang, der meiner Gemahlin und mir bereitet wurde. Ich versichere, daß ich, wenn ich auch fern in den Marken meine Söhne habe, dem Ort, wo einst die Wiege meiner Ahnen stand, dem schönen Nürnberg, das größte Interesse entgegenbringe. Ich bitte Sie, dies der Bevölkerung zu sagen.“ Nach einem Aufenthalt von ca. 10 Minuten setzte sich der Zug wieder in Bewegung nach der Burg. Nachmittags besichtigten der Kaiser und die Kaiserin die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Um 4¹/₂ Uhr ging ein schweres Gewitter über Nürnberg nieder. Das Festmahl bei dem Prinzregenten im alten Rathhause, zu welchem etwa 170 Einladungen ergangen

waren, begann um 6 Uhr. Die Tafel war mit dem aus München herbeigeschafften Silbergeschirr aufs Reichste geschmückt; die Musik hatte das Leibregiment gestellt. Bei der Tafel brachten der Kaiser und der Prinzregent Trinksprüche aus. Nach dem Mahle wurde in dem herrlich geschmückten fogen. kleinen Rathhause die Cercle gehalten. Um 8¹/₂ Uhr erfolgte die Abreise der Herrschaften nach Würzburg. Eine prächtige Festbeleuchtung brachte abends die eigenartige Schönheit der altherkömmlichen Architektur Nürnbergs zu geschmackvoller und wirkungsvoller Geltung.

— (Der König von Siam) traf mit seinem Gefolge am Donnerstag Nachmittag in Friedrichsruh ein. Graf Ranau geleitete den König nach dem Schlosse, woelbst Fürst Bismarck seinen Gast begrüßte. Hierauf fand eine Frühstückstafel statt. Um 3¹/₂ Uhr reiste der König von Siam weiter.

— (Reichskanzler Fürst Hohenlohe) hat am Mittwoch auf der Rückreise von seinen russischen Gütern Cythrauchen posirt; morgen wird er in Homburg eintreffen, um, gleich dem interimistischen Staatssecretär von Bismarck, in der Begleitung des Kaisers zu sein, während die Zusammenkunft mit dem König von Italien stattfindet. Die „National-Ztg.“ hält es für wahrscheinlich, daß es bei dieser Gelegenheit zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler zu einer entscheidenden Aussprache über die kritischen politischen Fragen, namentlich über die Reform des Militärprozesses und die Aufgabe der Gesetzgebung gegenüber der Sozialdemokratie, kommen wird.

— (Herr von Bötticher und Herr von Marschall) Als Erklärung dafür, daß Herr v. Bötticher zunächst in den Ruhestand getreten ist, bevor er einen Oberpräsidentenposten erhält, Herr v. Marschall aber formell im Dienste verbleibt, bis er zum Vorgesetzten ernannt werden kann, giebt die „Krenzlg.“ folgende Aufklärung: „Wäre Herr v. Bötticher sofort bei seinem Abgang, ohne in den Ruhestand versetzt zu werden, zum Oberpräsidenten ernannt worden, so wäre dies für ihn mit einer sehr bedeutenden Herabsetzung seines Gehalts verknüpft gewesen. Wird ein bereits pensionirter Beamter von neuem angestellt, so erlischt bekanntlich das Recht an den Bezug der Pension nur insoweit, als der Betrag des neuen Dienstinkommens übersteigt. Wird Freiherr von Marschall auf einen Vorgesetztenposten berufen, so ist damit eine Verringerung seines bisherigen Dienstinkommens nicht verbunden.“ Danach muß also Herr von Bötticher einige Zeit im Ruhestand verleben, damit er bei seiner Wiedereinstellung als Oberpräsident dasselbe Einkommen beziehen kann, das er als Staatssecretär bezogen hat, Herr v. Marschall aber bleibt, ohne dienlich thätig zu sein, im Dienste, damit er nicht bis zur Ernennung zum Vorgesetzten eine Einbuße an seinem Einkommen erleidet. Diese Enthüllung ist ja sehr hübsch. Früher verfuhr man nicht so. Der Handelsminister Ahenbach z. B. wurde am 30. März entlassen und sofort zum Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen ernannt. Er hat also sich die „sehr bedeutende Herabminderung seines Gehalts“ gefallen lassen müssen. Die Oberpräsidenten v. Gogler, v. Köller und v. Puttkamer aber beziehen, da sie einige Zeit im Ruhestand verlebt haben, nicht nur das Einkommen, das ihrer jetzigen Dienststellung entspricht, sondern ein aus Gehalt und Pension zusammengefügtes Einkommen in Höhe ihres früheren Ministergehalts, d. h. je nach der Höhe ihrer Pension, bis zu 15 000 Mk. mehr.

— (Repressalien gegen die Vereinigten Staaten) wegen der dort zur Erhebung gelangenden Zuschlagssätze auf Zucker aus prämierten zählenden Ländern werden heute von der „Krenzlg.“ einmal wieder verlangt. Die Reichsregierung ist indessen eben so wenig wie die preussische Staatsregierung geneigt, diesem Verlangen nachzukommen. Für die deutsche Zuckerindustrie und die deutsche Landwirtschaft hätten Repressalien nicht den geringsten Nutzen.

— (Sächsisches.) Im Volksverein für Hohenzollern, der seinen Mitgliedern meist Vorlesungen wissenschaftlichen Charakters bietet, sollte das Rosenfeste Werk „In Nacht und Eis“ zur Vorlesung kommen. Da erhob sich der Gensdarmereibeamte und verbot die Vorlesung aus dem Buche des berühmten Nordpolarfahrers. Großes Staunen der Mitglieder. Als dann ein Antrag eingebracht war, gegen dieses Verfahren der Polizei Beschwerde zu erheben, da verbot der Beamte die Debatte und die Abstimmung über diesen Antrag und fügte hinzu: „Denken Sie denn, ich setze mich hierher? Das fehlte noch!“ Das Verbot der Vorlesung aus dem Rosenfeste Werk ist von der Amtshauptmannschaft in Glauchau natürlich aufgehoben worden.

— (Aus Elsaß-Lothringen.) In der lothringischen Stadt Saarburg hatten vor einiger

Zeit einige Bürger an den französischen Radfahrer Bourillon eine Adresse gerichtet, in der sie ihm ihren Dank dafür aussprachen, daß er die französischen Farben, die auch die ihrigen seien, zum Siege geführt habe. Ein Theil der Franzosen sind zugleich Mitglieder der Saarbrücker Kriegervereine. Die Regierung hat nun die Vorstände der Vereine, denen jene Herren als Mitglieder angehören, aufgefordert, diese auszuschießen, widrigenfalls die Vereine aufgelöst würden. Ferner wurde dem einen Unterschneder der Adresse, der Restaurateur ist, die Mitgliedschaftsconzeption entzogen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 1. Sept. Etwas über 2000 Radfahrerarten sind bis zum 1. August in unserer Stadt von der Polizei ausgefertigt. Da unsere Stadt zur Zeit rund 120 000 Einwohner zählt, ist also in Halle jeder 60. Einwohner ein Radler.

† Chemnitz, 31. Aug. Ueber den Commis Kurt Mauersberger aus Chemnitz, der am vorigen Dienstag den Raubmordversuch gegen den Geldbriefträger Sieber unternahm, wird der Sächsische Zeitung geschrieben: Ein in Chemnitz als sehr wohlthätiger bekannter Herr erhielt vor einiger Zeit von einem ihm unbekanntem Namen Namens Kurt Mauersberger einen langen Brief, in welchem derselbe dem Herrn seine Nothlage auseinandersetzt und ihm um eine Unterstüßung von 50 Mark bittet. Der Herr erkundigt sich, ob der Bittsteller des Darlehens würdig sei, erfuhr aber, daß der Betreffende ein 19jähriger Commis sei, der einen etwas lockeren Lebenswandel führe, deshalb oft stellenlos sei und im übrigen bei seiner Mutter wohnte. Der bekannte Wohlthäter beschied deshalb den jungen Mann abschlägig. Kurze Zeit darauf erhielt der Herr von dem Mauersberger abermals einen Brief, in welchem dieser in Versen dem Herrn die Reuigen ließ, indem er in „poetischen“ Worten etwa folgendes ausführte: „Wann Du unglücklich bist, so wende Dich nicht an die Glücklichen, wenn Du arm bist, so suche nicht Verhältniß Deiner Lage bei den Reichen u. s. w.“ Besüßigt über den zornigen Dichter, nahm der Herr den Brief an seinen Stammtisch und zeigte ihm dort seinen Freunden, unter denen sich ein ebenfalls durch seinen Wohlthätigkeitssinn bekannter, sehr wohlhabender Chemnitzer Kaufmann befand. Einige Tage darauf läßt sich im Comptoir des letztgenannten Herrn ein junger Mann melden und wünscht den Chef zu sprechen. Nach den üblichen Fragen, ob er das nicht auch mit dem Buchhalter oder Profuristen abmachen könnte, wird er endlich vorgelassen. Er überreicht dem Herrn schweigend mit tiefer Verbeugung einen Brief. Dieser öffnet. Es ist ein Bittbrief, in dem der persönlich erscheinende Bittsteller um ein Darlehen von 20 Mark bittet. „Kurt Mauersberger“ läßt der Chef unter dem Briefe, „ach Sie sind der Dichter“, ruft er lachend aus, als ihm Name und Handschrift wieder einfielen. „Der Dichter“ sammelt der junge Mann vorlegen, „wie so?“ — „Nun, wenn Du unglücklich bist, wende Dich nicht an die Glücklichen, und wenn Du arm bist, suche nicht Mitleid bei den Reichen“, sagte ihm der Chef lachend, „also bitte, werden Sie Ihrem Prinzipale nicht untreu! Adieu!“ — Besüßigt oder vielmehr wahrscheinlich nur noch wüthender, da er mit seinen dreifachen Bittleien wieder kein Glück gehabt hatte, ging der junge Mann von dannen. Aber diese Gefügigkeit gewährt einen Blick auf die abschüssige Bahn, auf welcher Kurt Mauersberger bis zum gemeinlichen aller Verbrecher herabstufen konnte. Müßiggang, kein Geld zu diesem theueren Sporte, dreifache Bettelei, endlich Bettelei, die an Fälschung freit, dann Fälschung und Betrug, dann die Hochschule auf dem Gefängnisse und dann zum Mörder! — Auch hier bewacht sich das alte Sprichwort: „Müßiggang ist aller Väter Anfang!“

† Leipzig, 31. Aug. Die Errichtung der thüringisch-sächsischen Staatslotterie hat die Direction der sächsischen Staatslotterie veranlaßt, von den Thüringern bestehenden sächsischen Collectoren genaue Spielberechtigung einzufordern, damit der Kundenkreis bei dem ferneren Betriebe sächsischer Loose den künftigen Collectoren erhalten bleibt. Dies Vorgehen hat unter den in Thüringen wohnenden bisherigen sächsischen Lotteriedirectoren Verwirrung hervorgerufen. Um nun die Veräußerung sächsischer Loose in den Thüringern thümlich zu verhindern, sind von den vereinigten thüringischen Staaten strenge Maßregeln beschlossen worden; u. a. kann im gegebenen Falle selbst auf Gefängnisstrafe erkannt werden. Die Behörden sind angewiesen, auf jede Uebertretung der vereinbarten Bestimmungen ein scharfes Auge zu haben.

C. Rich. Ritter,

Pianoforte-Fabrik mit Dampftrieb. Gegründet 1828.

Merseburg. Niederlage: kleine Ritterstrasse 2.

Pianos neuester, solidester Construction zu mässigen Preisen.

Flügel und Harmoniums renomirtester Fabriken in allen Preislagen.

Grösstes Leihinstitut am Platze. Coulanteste Zahlungsbedingungen.

Reparaturen und Stimmungen prompt, Sicherste Garantie.

Günstigste Gelegenheit!

Ein grosser Posten

Herren-Jacket-Anzüge,

Herren-Hosen und -Westen,

Herren-Jackets u. Knaben-Anzüge,

welche durch das Auslegen in den Schaufenstern unmerklich gelitten haben, werden

zu und unter dem Einkaufspreis verkauft im

Herrenkleider-Bazar

M. Goldstein,

Merseburg, Noßmarkt 6.

Bekanntmachung.

Der Start sämtlicher Fahrer auf meinem Sportplatz ist von der deutschen Sportbehörde genehmigt. Herr Klarner, Leipzig, Vorstand der deutschen Sportbehörde, wird mit General-Vollmacht eintreffen und als Preisrichter dem Comitee angehören.

O. Erdmann.

Roh-Eis
Sperl's Conditorei.

Zur Zufriedenheit.
Heute Sonnabend Abend
Knochen.
S. Rudolph.



Zeit und Arbeit, vor allem Bleiche spart man bei Verwendung von

Döbelner Terpentin-Schmierseife
à Pfd. 30 Pf., schön weiß, bisher unübertroffen,
Terpentin-Seifenpulver
à Packer 15 Pf., leicht löslich und nicht angreifend,

von Hermann Otto Schmidt, Döbeln.

Man verlange ausdrücklich Döbelner.

Sie haben bei: Aug. Berger, Seifenhandlung, R. Bergmann, Otto Classe, Carl Elkner, Carl Kundt, F. G. Kundt, A. B. Sauerbrey, Julius Trommer, F. Otto Wirth.



Erdmann's Sportplatz,
Merseburg, an der Königsmühle.

Sonntag den 5. September, nachm. 3 Uhr,

1. großes öffentliches Radwettfahren und Eröffnung der Rennbahn.

Preise der Plätze: Tribüne 2 Mk., Mittelplatz 75 Pf., Ring 40 Pf.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

En gros.

[Gutenplan 3, part., 1. u. 2 Etage.

En detail.

Täglich großer Eingang hervorragender Neuheiten in

Damen-Kleiderstoffen für Herbst und Winter.

Als ganz besondere Gelegenheitsposten empfohlen:

Reinwollene doppeltbreite Cheviots in allen Farben das Mtr. 60 Pf.

Reinwollene Cheviots

in mannigfaltigsten ganz neuen Webarten vom billigsten bis zu den hochgelegantesten Genres.

Englische doppeltbreite Kleiderstoffe in großer Auswahl das Meter von 40 Pf. an.

Altparte Costümmstoffe in un, Broché u. Geschmack zu herabgesetzten Preisen.

Solide Hauskleiderstoffe das Meter von 25 Pf. an u. s. w.

Reste und Roben

knappen Maasses sind zusammengestellt u. ganz bedeutend im Preise herabgesetzt.

Hierzu eine Beilage.

Ein deutscher Seeheld.

Im Alter von 79 Jahren hat in Danzig, wie gemeldet, Kapitän zur See v. Johannes Weichmann die Augen für immer geschlossen, einer der Männer, die im französischen Kriege die Ehre unserer kleinen Marine über den colossalen französischen Heeremacht zu klären zu tragen mußten. Als Führer der Korvette „Amphib“ und „Augusta“ hat er sich nicht nur und unerschrocken gezeigt; der feldt Ausfall mit der „Amphib“ aus dem Danziger Hafen, der letzte Streifzug mit der „Augusta“ in die Bucht von Bordeaux werden in den Annalen unserer Flotten Geschichte mit ehernen Lettern verzeichnet bleiben.

Die erlöste That wies besonders befriedigend auf die Gemüthsart unserer Küstenwächter, die mit doppelter Sorge einer Landung der Franzosen entgegenhaken. Da kam am 21. Aug. mittags das Handelschiff „Präsident v. Wismuth“ in den Hafen von Neufahrwasser mit der Nachricht, daß es am 20. ein französisches Geschwader bei Włocławek aufgehalten habe, ohne angehalten zu sein. Die Nachricht war nicht schon bei der Danziger Kommandantur bekannt. Um 11 Uhr wurde Rauch bei Sela gesehen, nachmittags passierten drei Panzer (ein Vollschiff, zwei Parten) und ein Aviso langsam zwischen Sela und der Wehrbatterie in die Pugziger Bucht, wo sie gegen Abend etwa 15 Seemeilen vom Hafen ankerten. Um Mitternacht ging die „Amphib“ aus dem Hafen. Um 1/2 Uhr kamen die feindlichen Schiffe genau in Quarantäne, dicht neben einander liegend, in Sicht. Deutlich von den Schiffen konnte die „Amphib“ nicht gehen, da der Rauch inzwischen aufgegangen war, weshalb sie auf der Landseite so weit ging, bis sich die drei Schiffe, bei einer Entfernung von 300 Schritt, zu bedecken angingen, dann wieder hart vorzog, bis die Schiffe querab waren und die „Amphib“ sich in ca. 2600 Schritt Abstand befand. Darauf ließ Weichmann mittelschiffs und halb Dampf voraus konzentrierte Breitseite auf den ersten Panzer abfeuern, worauf auf aller Schiffe sofort Licht erschien, was bis dahin nicht der Fall gewesen. Dann mit St.-B.-Ruder hinter den Schiffen gemendet und die andere Breitseite abgegeben, die sofort mit vier Schuß beantwortet wurde. Als der Rauch sich verzogen hatte, war deutlich zu sehen, daß alle Schiffe schon drohen aufschüttelten. Da hieraus zu ersehen war, daß die französischen Schiffe zum Kampf vollständig vorbereitet waren, so ließ Weichmann sofort mit Vollampf nach dem Hafen zurückkehren. In etwa 6-8 Minuten drehte er um und feuerte in Zwischenräumen von ca. 3-5 Minuten etwa noch 6 Schuß. Freizeig fielen etwa 4 Schuß etwas an Steuerbord hinter dem Schiffe von den beiden anderen Panzern, die auch sofort die Verfolgung aufnahmen, der Dunkelheit halber aber nicht unterfchieden werden konnten. Nachdem die „Amphib“ zwei Meilen gesegelt, waren die Schiffe nicht mehr zu sehen. Etwa um 3 Uhr morgens lief die „Amphib“ glücklich in den Hafen ein. Die französischen Panzer hüteten sich wohl, in den Bereich unserer Strandbatterien zu kommen. Sie verließen am nächsten Morgen für immer die Danziger Bucht und legten bei Rügenbucht verschiedene Todte und Schwerverwundete an Land, welche der Ueberfall der „Amphib“ zum Opfer geordnet hatte.

Kapitän Weichmann erhielt für diesen erfolgreichen Handreich mit einem eigenhändigen Anerkennungs schreiben des Königs Adolfs aus dem Hauptquartier in Frankfurt das Eiserne Kreuz 2. Klasse und bald darauf seine Berufung zu einem nicht minder wichtigen Unternehmen. Es wurde ihm das Kommando der Gattbedorvette „Augusta“ übertragen, welche im October 1870 schon in Dienst gestellt war und die Ordre erhielt, im Atlantischen Ocean zu kreuzen und alle Fahrzeuge, welche Kriegstorbomben an Bord hatten und deren sie habhaft werden konnte, fortzunehmen. Vom 2. Dezember bis 2. Januar 1871 hatte die „Augusta“ vor dem Kanal und West bei sehr schlechtem Wetter und starkem Sturme, wobei der St.-B.-Ruder verloren ging, vergebens getreuzt, um einen amerikanischen oder französischen Dampfer zu treffen; dann ging die „Augusta“ nach der Bironde, um am 3. Januar den Postdampfer dort zu treffen, lag die Nacht über in der französischen Feuer von Point de la Courbe und Gerdang, nahm am 4. morgens, die französische Brigg „Saint Marc“ und die französische Bark „Bierre Abolphe“. Hierauf wurde der französische eiserne Regierungstransportdampfer „Maz“ von Noddesfort mit Fleisch und Kleidern etc. für die Armee nach Noddesfort bestimmt, genommen, die Mannschaf geboren, die Maschinen-Renteile geöffnet, das Schiff in Brand gesetzt und 10 scharfe Granatschiffe darauf abgefeuert. Die Schiffe mußten schon morgens vom Lande aus gefohrt sein, auch mußte das brennende Schiff von Point de la Courbe gefohrt werden; „Augusta“ ging daher unter Dampf aus der Bucht von Bordeaux. Von der feindlichen Brigg wurde ein Boot, von der Bark ein Boot, 3 Matrosen und der Kapitän von dem Dampfer der Kommandant und 26 Mann abgenommen, die wieder an Land geschickt wurden. Von einem französischen Panzergeschwader nun hart verfolgt, ging die „Augusta“ nach dem spanischen Hafen Biao, wo das französische Geschwader sie bis zum Abschluß des Waffenstillstandes blockirte.

Nach Beendigung des Krieges erhielt Weichmann seine Beförderung zum Kapitän zur See und führte nun das Kommando der Segelschiffe „Niobe“, bis er am 1. November 1872 Ober-Verstärker in Kiel wurde. 1873 nahm er den Abschied aus dem aktiven MarineDienst und wirkte dann bis 1890 als Booten-Commandeur in Königsberg.

Volkswirtschaftliches.

*) Betreffs der Kinderpest in Südafrika wird aus der Kapstadt berichtet, daß sie auch Schafe und Ziegen angreife, wie sich jüngst bei Kimberley gezeigt habe. Bislang hatten die Wollschafzüchter immer noch die Hoffnung, daß wenigstens diese Thiere verschont werden würden, eine Hoffnung, die auch auf deutscher Seite vielfach geteilt wurde und zu der Petition an die Regierung Veranlassung gab, Wollschafe nach Südafrika einzuführen. Ueber die Lage in Deutsch-Südafrika hört man auf Grund der mit der letzten Post eingegangenen Mittheilungen, daß, wenn auch manche Ansiedler bei Windhoek atose Verluste gehabt haben, doch andere

vom Glück begünstigt gewesen seien. Die Preise für Kindvieh sind natürlich sehr in die Höhe gegangen, eine Kuh kostet dort schon 100 Mk., ein Zugschaf 250 Mk. Auch Kleinvieh sei erheblich im Preise gestiegen.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 2. Sept. Der Thüringer Logenverband, dem im Ganzen 76 Freimaurerlogen angehören, tagt am kommenden Sonntag in unserer Stadt. Die Vertreter der einzelnen Logen treffen zumeist schon am Sonnabend hier ein. Die beiden hiesigen Logen „zu den drei Degen“ und „zu den 5 Thürmen am Salquell“ gehören dem Verbande an. — In die hiesige lgl. Klinik wurde u. A. eingeliefert der Verwarter Mar Wernicke aus Buschmühle, dessen Pferd vor einem Zuge scheute und durchging. W. blieb mit einem Fuße im Steigbügel hängen und wurde geschleift. Die Verletzungen sind erheblich.

† Nordhausen, 31. Aug. Die f. B. wegen Mordes zum Tode verurtheilten Maler Knabe'schen Geleute von hier sind zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

† Magdeburg, 2. Sept. Kurz nach der Feier seines goldenen Dienstjubiläums stieg bei dem kommandirenden General des 4. Armeecorps Czelly von v. Hänisch der Wunsch auf, sich nach einer so langen erfolgreichen Dienstzeit der wohlverdienten Ruhe hingeben zu können. Er richtete deshalb ein Gesuch um Abschiedsbewilligung an den Kaiser, das unter dem 1. September die allerhöchste Genehmigung gefunden hat. Czelly von v. Hänisch ist mit diesem Tage unter Befassung in seiner Eigenschaft als Chef des zweiten schlesischen Infanterie-Regiments v. Ragler zur Disposition der Armee gestellt worden. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Kommandeur der ersten Garde-Infanterie-Division, Generalleutnant v. Klitzing zu Berlin ernannt worden, der morgen in Magdeburg eintritt und das Kommando über das vierte Corps übernimmt.

† Magdeburg, 1. Sept. Das bisherige Ergebnis der vom Hilfscomité für Magdeburg veranstalteten Sammlung für die Ueberflutheten hat es, wie die „Magb. Ztg.“ meldet, in die Lage gesetzt, über einen Betrag vorläufig 62 000 Mk. einschließlich des Beitrages der Stadt Magdeburg von 60 000 Mk. zur Linderung der Noth der in den verschiedenen Theilen des deutschen Reichs Geschädigten zu verfügen.

† Heilfeldt, 1. Sept. Zu welchen Folgen die Erhebung der Luftbartheitssteuer führen kann, zeigt folgender Fall: Zu einer hiesigen Gastwirtschaft setzte sich ein musikalisch veranlagter Gast aus Klavier, spielte einige fröhliche Lieder und die anwesenden Gäste stimmten frohgemuth ein. Am nächsten Tage wurde der Wirth zur Zahlung von 4 Mk. Steuern für die veranstaltete Luftbarkeit aufgefordert, außerdem hat der Wirth noch Bestrafung zu gewärtigen, weil er die „Luftbarkeit“ nicht 24 Stunden vorher angemeldet. Weiterhin sind drei anderen hiesigen Wirthen, die Musikautomaten in ihren Lokalen aufgestellt haben, Auforderungen zur Erlegung der Steuer von 4 Mark pro Tag zugegangen.

† Naumburg, 1. Sept. Im Fremdenbuche eines thüringischen Ausflugsortes findet sich folgender Seufzer der Erleichterung:

„In meine Ate!
Schöpf du zu Hause weiter,
So fise hier ganz heiter,
Bin fesslich und zufriedent,
Zeit ich von dir geschieden.“

† Leipzig, 3. Sept. Der bisherige Erfolg der aus Anlaß des Neujubiläums auf dem Plage der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig veranstalteten Festlichkeiten ist der denkbar günstigste. Jeden Tag giebt es neue Festspiele, neue Lutzige, wechselt der Spielplan der seltischen Aufführungen, und stets findet sich ein nach Tausenden zählendes Publikum ein, um sich an dem bunten Bilde zu ergötzen, das allföndlich vor seinen Augen vorüberzieht. Der Sonnabend bringt ein großes Söngerfest im Alten Meßviertel der Ausstellung, an dem 9 Gesangvereine des Zollnerbundes mit 240 Sängern theilnehmen. Dazu wird festliche Beleuchtung des Vergnügungsviertels und des Dörfchens sein, in welsch letzterem von abends 8 Uhr an die zum Volkstrachtenfest des nächsten Tages von auswärts einreisenden ländlichen Gruppen sich einfinden. Der Sonntag aber wird der Glanztag der ganzen Woche sein. Da werden alle die einzelnen Aufzüge, der Zug der Nationen, der des Kaufherren, der Zigeunerzug, der Zinnungszug u. zu einem großen Zuge vereinigt, welsch sich über den ganzen Platz bewegen wird. Dazu kommt dann

nach das große Volkstrachtenfest der Vogtländer, Thüringer und Wenden. Es stehen also an diesem Tage der Neujubiläumswoche ganz besondere Gemüthe in Aussicht. Der Eintrittspreis zur Ausstellung beträgt trotzdem nur 50 Pfennig.

† Stadtilm, 1. Sept. Dieser Tage schenkte die Frau eines armen Mühlenbesizers in Kleinhettst Dörlingen (1 Knabe und 2 Mädchen) 3 Kinder. Die Freude des Vaters, der bereits 3 Kinder hat, wurde dadurch gemindert, daß er Wäsche nur für einen Sprössling besaß. Schnell war da die Milderthätigkeit am Plage: von allen Seiten gingen den Leuten Kinderwäsche, Bettstücke, Geld u. s. w. zu. Die Drillinge sind gesund und munter.

† Waltershausen, 1. Sept. Es steht nunmehr fest, daß der hier am 25. August ausgebrochene große Brand auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Nach amtlicher Feststellung sind 43 Gebäude, darunter 11 Wohngebäude, vollständig niedergebrannt, doch werden noch einige Gebäude, die stark durch Feuer und Wasser beschädigt wurden, niedergelegt werden müssen. 35 Familien sind obdachlos geworden, doch hat man für deren Unterbringung Sorge getragen.

† Chemnitz, 1. Sept. Die heute Nachmittag auf Anordnung der Gerichtsbehörde erfolgte Section des Leichnams des im Grünauer Forstrevier todt aufgefundenen Bauunternehmers Winkler hat folgendes ergeben: Winkler ist infolge eines inneren Leidens plötzlich verstorben. Ein Verbrechen ist ausgeschlossen, die an dem Leichnam wahrgenommenen Verletzungen haben zweifellos den Tod nicht herbeigeföhrt. Es besteht nur noch der Verdacht, daß eine nachträgliche Veranbarung der Leiche stattgefunden hat.

† Dresden, 2. Sept. Der Tourist Franz Schläpfer aus Dresden, der, wie gemeldet, vom Gipfel des Rosetta abstürzte und schwerverletzt in ein Krankenhaus gebracht werden mußte, ist, wie sich jetzt herausstellt, der Chef der bekannten Weingroßfirma Meyer u. Comp. Commerzienrath Franz Schläpfer.

† Schöneck i. S., 1. Sept. Bei dem geltrigen schweren Gewitter ist das R. Schmidt'sche Ehepaar, welsch auf dem Nachhausewege aus dem Walde sich befand, in der Nähe von Schilbach am Waldessaum vom Blitz erschlagen worden. Die bedauernswerthen beiden Leute, die sofort todt waren, hinterlassen fünf Kinder, von denen das jüngste ein viertel Jahr alt ist.

† Dresden, 1. Sept. Nach den nunmehr vorliegenden amtlichen Unterlagen wurden infolge der Wasserkatastrophe in der Zeit vom 30. Juli bis 20. August aus dem stark betroffenen Districte 137 Offiziere, 733 Unteroffiziere und 7095 Soldaten zu Hilseleistungen befehligt. In diesen Zahlen liegt eine gewaltige Menge von Anstrengung, Aufopferung und wahrhaft sozialer Arbeit eingeschlossen. Da ist ein Theil der Staatshilfe, nach der von gewisser Seite so laut gerufen wird, in ergebnislosem Maße geleistet worden. Das dazu aufgeborene Militär hat, zum Theil unter den schwierigsten Verhältnissen, den Kampf mit dem wüthenden Elemente unternommen; so manches Menschenleben dankt der Unerschrockenheit unserer braven Soldaten seine Rettung aus höchster Gefahr, und Privatleute wie Gemeinden sind an Geld und Gut durch die aufopfernde Thätigkeit der Offiziere und Mannschaften vor dem größten Schaden bewahrt geblieben. — Ein reiches Vermögen ist in der Stadt Dresden wiederum zugewallen. Der kürzlich hier verstorbene Rentier Ernst Traugott Tischer hat sein gesamtes, nach Auszahlung einiger Vermächtnisse verbleibendes Vermögen, dem Bürgerhospital zugewendet. Nach vorläufiger Ermittlung übersteigt der Werth des Nachlasses, den ansehnlichen Betrag von einer Million Mark, und es verbleibt nach Auszahlung der Vermächtnisse ein dem Bürgerhospital zufallendes Vermögen von rund 800 000 Mark.

Localnachrichten.

Merseburg, den 4. September 1897.
** Stehen Fortbildungsschüler auf der Eisenbahn Schülerfabriken zu? Ueber diese interessante Frage ist jüngst die Entscheidung des Eisenbahnministers ergeht worden. Auf einer Eisenbahnstation in der Nähe von M.-Glöblich wurde mehreren Schülern der dortigen städtischen Fortbildungsschule die Erneuerung von Schüler-Fabrikarten verweigert, weil sie zu alt seien. Auf eine Eingabe des Directors dieser Schule an die königl. Eisenbahn-Verkehrs-Inspection zu Nachen kam der Befehl, daß nach den Tarifbestimmungen über die Ausgabe von Zeitkarten zum Schulbesuche Schüler-Zeitkarten nur an Schüler und Schülerinnen

im eigentlichen Sinne verabsolgt würden, d. h. an jugendliche Personen des Alters, in welchem die im Tarif genannte Schule regelmäßig besucht wird. Dagegen hätten Personen im vorgerückten Lebensalter, insbesondere wenn sie ihren Lebensunterhalt selbstständig erwerben, auf diese Vergünstigung auch dann keinen Anspruch, wenn sie zu ihrer Fortbildung solche Schule besuchten, deren Schüler an sich auf Schüler-Zeitarten Anspruch hätten. Die Handelskammer hat diese Angelegenheit im Interesse der Besucher der Fortbildungsschule und anderer Lehranstalten weiter verfolgt und sich beschwerdeführend an den Eisenbahnminister gewendet. Dieser hat daraufhin in einem an die Eisenbahn-Direction gerichteten Erlasse bestimmt, daß im Bereiche der preussischen Staatsbahnen auch solchen Besuchern jener Schulen, die im vorgerückten Lebensalter stehen oder ihren Lebensunterhalt selbstständig erwerben, Schulkarten unter der Voraussetzung zu verabfolgen sind, daß die für die Ausfertigung der Schulkarten geltenden sonstigen tarifarischen Bestimmungen erfüllt sind.

Für unsere Nimrode wichtig ist eine Bestimmung der preussischen Eisenbahnverwaltung, die sie im Hinblick auf die Beförderung von frischgeschossenem Wild vor Jahresfrist getroffen hat und jetzt in Erinnerung bringt. Nach dieser Bestimmung muß das von den Jägern nach Beendigung der Jagd gleich mitgenommene Wild an den Gepäckabfertigungsstellen unter Erlegung der vollen Gepäckfracht ohne Inrechnung von Freigewicht zur Beförderung abgegeben werden. Es wird also nicht als „Reisegepäck“ angesehen. Indessen ist es den Jägern gestattet, einzelne unauflöslich in den Jagdtaschen u. z. tragende Stücke Kleinwild mit in die Wagnisstücke hineinzunehmen, wenn 1) die Stücke so verpackt oder die Schußstellen so fest verbunden sind, daß ein Ausfließen des Blutes unmöglich wird, und 2) die übrigen Mitreisenden durch die Wildstücke nicht belästigt werden.

Das für nächsten Sonntag Nachmittag 3 Uhr auf der Erdmann'schen Rennbahn vor dem Klausenthor hierseits angeordnete öffentliche Radwettfahren verspricht einen interessanten Verlauf. Die Zahl der angemeldeten Fahrer ist eine unerwartet große, so daß selbst vermehrte Sportsleute an den verschiedenen Rennen Theilnahme finden werden. Die für die Zuschauer getroffenen Einrichtungen gestalten einen bequemen Ueberblick über die ganze Bahn und eine genaue Befolgung der einzelnen Wettfahrer. Von Letzteren seien vorläufig folgende genannt: Kirchheim - Eisenach, Lehmann - Bielefeld, Mohr - Zinnenau, Behr - Aufsig (Böhmen), Kyrtz - Magdeburg, Koch - Frankfurt a. M., Stamm - Kassel (Meisterschaftsfahrer), Leging - Kassel und Lemond - Bouctillon - Paris. Diese Namen haben in Radsporthreisen einen guten Klang und werden nicht verfehlen, eine bedeutende Anziehungskraft auf hiesige und auswärtige Nudler auszuüben.

Der hiesige Landwirth-Verein hatte am Donnerstag im „Casino“ eine Sedafeier arrangirt, die sich eines zahlreichen Besuchs erfreute. Zur Verherrlichung des Abends trugen musikalische und Gesangsbeiträge, sowie eine Feste des Herrn Pastor Werther, der das einzige Deutschtum als den europäischen Friedenshort feierte, wesentlich bei. Eine gleiche patriotische Feier hatte auch der Verein ehem. 12. Husaren im „Dübel“ veranstaltet. Hier sprach Herr Diacomus Bithorn in erhabender Weise, während ein gediegenes Concert und ein diesem folgender Ball für die nötige Erheiterung der zahlreichen Theilnehmer sorgte. Beide Festlichkeiten fanden erst in den späteren Nachstunden ihren Abschluß.

Auf unserem Aulanplatz hat sich wieder einmal eine kleine Schaubudencolonie nebst einer großen Schaukel eingefunden.

Nachdem neuerdings auch bei mehreren Pferden der in Weizenfelds garnisonirten Escadrons des 12. Husaren-Regiments die Rothlaufseuche konstatairt worden ist, bleiben auch diese beiden Schwadronen vorläufig in ihren Quartieren und nehmen an den Herbstmanövern voraussichtlich nicht Theil.

Gestern Vormittag passirte eine Abtheilung Artillerie auf dem Marsche nach Thüringen unsere Stadt.

Sämtliche Veteranen von 1864/66 und 1870/71 erhalten laut Mitteilung der General-Ordenscommission die Hundertjahr-Denkmalze.

Wer Krankengeld bezieht, darf zu Hause während der Zeit sich keinen Nebenverdienst verschaffen, sonst macht er sich des Betruges schuldig. So hat kürzlich in einem Spezialfall das Kammergericht entschieden.

Den Duntigungsarten der Alters- und Invaliditätsversicherung, sowie den Bescheinigungen über die Endjahre derselben legen zahlreiche Arbeitnehmer noch nicht den Werth bei, der ihnen in Wirklichkeit zukommt. Es beweist dies, wie von verschiedenen Krankenkassen-

verwaltungen mitgetheilt wird, die Thatsache, daß eine ansehnliche Menge solcher Bescheinigungen bei denselben verwahrt wird, ohne von den rechtmäßigen Eigenthümern abgeholt zu werden. Da im Falle einer Rentenforderung die Beibringung sämtlicher dazu gehöriger Bescheinigungen als unerlässliche Bedingung hingestellt wird, muß auch die Presse dazu beitragen, die Arbeiter des lteren auf die Wichtigkeit dieser Angelegenheit hinzuweisen.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung vom 2. September.

Neben einer Privatklage wurde in heutiger Sitzung über zwei Strafsachen verhandelt und zwar: 1) Gegen den Bäckerjungen Louis De. zu Halle a. S. Dieser ist beschuldigt, vom 18. September 1896 bis 18. April 1897 bei dem Bäckermeister G. hier in Stellung gewesen zu sein und daselbst gewohnt zu haben, ohne daß er sich im Polizeibüreau hierseits angemeldet habe. Es hatte deshalb die Polizei-Verwaltung auf Grund der Polizei-Verordnung vom 1. Juli 1896 - A. B. S. 272 - für ihn eine Geldstrafe in Höhe von 2 Mk. oder im Falle der Nichterreichbarkeit einen Tag Haft festgesetzt, wogegen er aber rechtzeitig Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen hat. In dieser Sache wurde ein Urtheil nicht gefällt, sondern nach Antrag die Vertagung und einen neuen Termin anzuberäumen beschloffen.

2) Die nun folgende Sache betraf ebenfalls das Rechtsmittel des Einspruchs gegen eine polizeiliche Strafvorfügung. Die Hauptverhandlung stand gegen den Handarbeiter Johannes M. von hier an, welcher am 23. Juni d. J. abends zwischen 7 und 8 Uhr durch Prügelei mit einem Andern groben Unthat auf dem Wege nach dem Winderge durch lautes Schimpfen und Schreien ungebührliche Verleumdungen hervorgerufen hatte. Er war deshalb von der Polizei-Verwaltung aus § 360 Nr. 11 Str.-G. B. in 9 Mk. Geldstrafe oder 3 Tage Haft genommen, hat aber auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Es wurde beantragt und beschloffen, die Sache zu vertagen und weitere Beweismittel zu erbringen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Dürrenberg, 2. Sept. Beim Kiesbaggern wurde der Handarbeiter Johann Mollack aus Bobitz von einem Elevator-Eimer erfaßt und zu Boden geschleudert, wodurch er einen komplizirten Bruch des linken Unterschenkels erlitt.

§ St. Ulrich, 2. Sept. Der Knabe Kolbe ist nicht mit Maischneiden bei der Futtererschneidemaschine beschäftigt gewesen, sondern ist trotz ergangener Aufforderung nicht von derselben weggegangen, hat sich also die Verletzung selbst zugezogen.

§ Mücheln, 3. Sept. Heute Morgen in der dritten Stunde brannten zwei Stühle der Wittwe Gast in Spötzingen nieder. Da dieselben ziemlich ausgebrannt waren, ehe geeignete Hilfe ankam, konnte nur das Weitergreifen des Feuers auf die angrenzenden Gebäude vermieden werden. Wie verlautet, ist der Brand in der Stube eines alten Mannes, der in einem der abgebrannten Stallgeäude seine Wohnung hatte, wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit entstanden.

Wetterwarte.

Wetterbericht vom 2. Sept., 11 Uhr. Die neue Depression, welche gestern von Westen kam und die heute früh über der westlichen Nordsee lag, ist nunmehr im Laufe des Tages nordwärts fortgeschritten, so daß in Deutschland bei vielfach aufströmenden, zwischen Süd und West liegenden Winden das Barometer wieder etwas gestiegen ist. Da im Westen ein neues, aber zunächst nur wenig intensives Maximum erschienen ist, das über Großbritannien nördlich, kühle Winde versendet, so ist demnach auch für uns kühleres Wetter, zunächst noch mit etwas Regen, zu erwarten.

Vorausichtiges Wetter am 4. Sept. Abwechselnd heiteres und wolfiges, windiges, etwas kühleres Wetter mit etwas Regen.

Gewerbliches Schutzwesen.

Schutz der Erzeugnisse, Geschmacksstoffe und Waarenzeichensh. Originalmittheilung vom Patentbureau (Sad), Leipzig. Während Patenten Schutz technische Vorgänge, maschinelle Einrichtungen und Verfahren deckt und durch Gebrauchsmusterh. zweckdienliche Gestaltungen, Einrichtungen und Anordnungen vor Nachahmung sichergestellt werden können, umfaßt der Geschmacksstoffschutz diejenigen gewerblichen Erzeugnisse, welche sich durch Form oder Ausfertigung unterscheiden, die lediglich dem Schönheits- oder Geschmackszweck dienen sollen.

*) Der Verfasser ist gern bereit, den Monenten des „Correspondenten“ kostenlos Auskunft auf dem Gebiete des Gewerblichen Schutzwesens zu erteilen.

Es werden plastische Erzeugnisse, z. B. Schmuckgegenstände, Leuchter und Placemutter, z. B. Teppiche, Gardinen unter Schutz gestellt. Eine Prüfung auf Neuheit findet nicht statt, sondern die beim ordentlichen Amtsgericht zu bewerkende Eintragung geschieht auf Gefahr des Anmelders. Waarenzeichen sind erstreckt sich auf bildliche Zeichen oder Phantasiemotive, welche zur Bezeichnung der Waare dienen. Die Anmeldung muß beim Patentamt erfolgen, welches eine eingehende Prüfung auf Zulässigkeit und Verwechslungsfähigkeit mit bestehenden Zeichen anstellt. Dieses Prüfungsverfahren hat oft unbillige Verhandlungen zur Folge, welche daraus entstehen, daß frühere Zeichen entgegen gehalten und das „Widerprüch“ bezw. das Beschwerdeverfahren eingeleitet wird. Die hierbei abzuschaffenden Schriftsätze erfordern viel Aufwand und Erfahrung.

Vermischtes.

(Zum Doppelmord) in der Königgräberstraße in Berlin hat die Unteruchung eine wichtige Thatsache zu Tage gefördert. Bis jetzt hat man allgemein angenommen, daß Gröndz nur die 400 Mk. auf die Reife mitgenommen habe, die er kurz vor Austritt seiner Frau von seinem Wöbellehranten borgte. Nun aber liegt fest, daß er außerdem in der Wohnung der Ermordeten, und zwar aus dem Schlafzimmer der Wittve Schulz deren eigenen Familienkassenschein raubte. Bei dem fünfjährigen Gelehrten in dem genannten Zimmer unangelegentlich in der Schublade des Schreibtisches lag ein kleiner Kasten, der den Verdacht erregte, daß der Verdächtige den Inhalt des Kasten in der Wohnung der Ermordeten festhalten wollte, daß nunmehr festgestellt ist, daß Gröndz sich am 11. September in der Wohnung des Wöbeler aus dem Münchener Brauereistellen nach Essen im Alter von 180 Jhr. Dieselben befinden in dem Stadt 6. wozu, merkwürdiger Weise in dem Stadt 6. wozu, merkwürdiger Weise am 14. August stattfand, überlegt man, daß es dem Verbrecher gelungen sei, die Rauberei irgendwo zu verbergen, und sich so reichliche Baarmittel zu beschaffen, um die Firmenbezeichnungen der verschiedenen Gegenstände, die in dem althergebrachten Hause der Letzteren aufgenommen waren, in die einzelnen Stücke mindestens ein Alter von 50 Jahren haben. Doch Gröndz ganz besonders an dem mitgeführten Wöbelschein hängt, beweist die Thatsache, daß er sich von dem Thier bei einem Photographen in der Köpenicker Straße verschiedene Bilder anfertigen ließ.

(Die Vermählung des Eisenbahnministers) Thielens mit Frau Selma Wibelhaus, geb. Frowein, ist gestern in Eberfeld erfolgt. Die Hochzeitsfeier fand im engsten Familienkreise statt.

(Schlagkränke) Ein gewisser Fischer ist nebst einem Belegten aus Berchtesgaden nach Mühlheim-Berchtesgaden von dem Reichsminister in der Provinz Bayern zum Reichsminister ernannt worden. Er soll aus zehn Jahren Goldminen und zehn Jahren Silberminen bestehen. Herr Fischer hat ein diebstahliges Dokument in Händen und die Erlaubnis der Oberrichter erhalten, drei Tage Nachgrabungen anzustellen. Er wird auf allen 36 Punkten die Nachgrabungen gleichzeitig in Angriff nehmen.

(Hochwasserbeschaden in Forst) Das vorläufige Ergebnis der Hochwasserbeschaden in der Stadt Forst beträgt, ohne den Schaden, den die Stadtgemeinde an Anliegend, Reichen und Gebäuden zu verzeichnen hat, 1,390,000 Mk. (Ein Morb. und Selbstmord) hat sich, wie wir schon gestern berichteten, am Mittwoch Abend in Berlin im sogenannten Schenkenviertel, und zwar in der Robottinstraße, zugetragen. Dort hat der 25jährige Arbeiter Hermann Hebel seiner Braut, Amalie Kolbe, die mit ihrer Mutter und einer Schwester zusammen lebte, zu einer Zeit, als beide allein in der Wohnung waren, die Kehle durchgeschneitten und sich dann selbst auf gleiche Weise entleert. Dieser ist das Motiv zum Morde noch nicht ermittelt worden. Es steht aber fest, daß das Verhältniß zwischen dem Brautpaar in der letzten Zeit ein sehr gehässiges war, welche der als Austräger bei den Schlägern der Centralmarktstraße beschuldigt war, galt als ein roher Mensch, zwischen ihm und der Amalie Kolbe kam es sehr oft zu heftigen Szenen, die in der Regel damit endeten, daß M. das Mädchen mißhandelte.

(Beim Rentieren eines Fischerbootes) vor Neuhäuser bei Königsberg (Preußen) sind drei Fischer ertrunken.

(Eine velle Schrotladung) ist dem Forstinspektor Weiser in Lehnendorf bei Berlin in den Leib gedrungen, die Gelegenheit einer Hühnerjagd, welche Eigenthümer des Orts auf der Gemeindegeld veranstaltet hatten. Der unvorsichtige Schütze ist ein Galtwirth. Die eine Kugelverletzte des Verletzten ist von oben bis unten wie best mit Schrotfrägen bedeckt. Die Kugelerkrankungen in der Zunge sind in Folge dessen geschloffen.

(Unglück in Ungarn) ist, wie aus Stettin gemeldet wird, die Familie des General-Superintendenten von Komorn Dr. Bötter in Trauer verkehrt: der acht Jahre alte Sohn gerieth auf der Straße zwischen zwei Lastwagen und trug eine so schwere Quetschung davon, daß der Tod bald darauf eintrat.

(An einem Insectenstich) ist in der Nähe von Willfallen ein zwölfjähriges Mädchen gestorben. Zwei ihrer Geschwister sind, da alsbald ärztliche Hilfe geholt wurde, gerettet worden. In der Gegend verendet häufig Vieh nach dem Stiche von Insecten.

(Von einer Ravine erschlagen) und in die Tiefe gerissen wurden bei einer Befreiung des Mont Penance (Schweiz) durch eine Gesellschaft von fünf Personen die erste Gruppe, bestehend aus dem Herrern Gontin von Sitten und drei seiner Penzionäre. Alle vier Personen blieben lebend. Die aus dem Führer und drei jungen Leuten aus Sitten, Kanton Valais, bestehende Gruppe entging der Katastrophe.

(Eldsturm) beging in Grotz Theodor Albers, ein bekannter Kupferstecher und Maler, in Folge nervöser Ueberregung. Er stürzte sich aus dem Fenster.

(Word.) In Mannheim am Sonntag der 21. Jahre alt Schulnachgehilfe Michael Künzler von ...

(Wieder.) In Mannheim am Sonntag der 21. Jahre alt Schulnachgehilfe Michael Künzler von ...

(Eine wahre Kreuzotterplage) herrscht in einigen Theilen Niederösterreichs. Dagegen in den Waldungen ...

(Zum Abhitz der Postfabrikannten Lippe) vom Ballberg wird gemeldet; Lippert hatte einen Tag ...

(Briganten in Sardinien.) Das Räuberwundern ...

(Das der Anarchist) Daubenpied in Würffel ...

(Aus Genua) Auf der von dem deutschen ...

(Über die Vermählung der Prinzessin Ingeborg) der Tochter des Kronprinzen von ...

neben ihm steht die impotente Gattin des Königs ...

(Ein Todschloß) Ist am Montag in dem heftigen ...

(Eine Haidutenbande) verurtheilt die Bahnhofsstation ...

(Er kennt seinen Vater) Zu dem Rector einer ...

(Der Prinz und die Pfannkuchen.) Ein hübsches ...

(Aus Serbien) hat kürzlich berichtet worden, daß ...

(Der Versuch die verunglückten Leutnants ...)

(Über die Vermählung der Prinzessin Ingeborg) ...

(Bei Cognac und Lavier) muß. Der fromme ...

spielen mußte. Unter Beher- und Anwendung ...

(Wolde Neger.) Die Neger von St. Louis in ...

(Uberglaube.) In der Fort zu Westfalen in ...

(Ein neues Schießpulver) wurde in Düsseldorf ...

Gerichtsverhandlungen.

Leipzig, 31. August. Wegen Vergehen gegen die ...

Militärisches.

Frankreich. Dem „Echo de Paris“ zufolge wird ...

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Ein Congress zur Bekämpfung der Minderzahl ...

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunfts-
träger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 207.

Sonnabend den 4. September.

1897.

Für den Monat September werden noch
Abonnements auf den

Merseburger Correspondent
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Feststellung der Getreidepreise.

Ende Juni hat, wie erinnerlich, der Reichs-
kanzler ein Rundschreiben an einige Bundesregie-
rungen gerichtet, in dem er sie um Begutachtung
einer Anzahl von ihm in Aussicht genommener Maß-
regeln zu einer zweckmäßigeren und zuverlässigeren Fest-
stellung der Getreidepreise ersucht. Der preussische Land-
wirtschaftsminister hat, wie es scheint, bereits Vor-
bereitungen getroffen, um im Sinne des Reichskanzlers die
Notierung der Getreidepreise zu organisieren, und die
Landwirtschaftskammern aufgefordert, ihm die
Marktorte vorzuschlagen, in denen regelmäßige Preis-
notierungen erfolgen sollen. Auf diese Aufforderung
bezieht sich ein Circular der Landwirtschaftskammer
für die Provinz Brandenburg an die landwirt-
schaftlichen Vereine, in dem es heißt: „Eine Ein-
beziehung aller, auch der kleinsten Märkte in diese
Maßnahmen dürfte kaum im Interesse der Land-
wirtschaft selbst liegen. Zunächst ist zu beachten,
daß auf vielen dieser kleinen Wochenmärkte der Ge-
samtummsatz an Getreide ein äußerst geringfügiger
ist und noch dazu meist beschränkt auf das jeweilige
auf dem Markte angebrachte, häufig minder-
wertige und schlecht gereinigte Getreide
kleinerer Bezüge, ja daß vielfach auf dem Markte
selbst gar kein Umsatz stattfindet und die Preise nur
durch Nachfrage bei den Händlern festgestellt werden.
Es ist klar, daß die unter solchen Verhältnissen er-
zielten Preise sehr niedrige sein müssen und es
kaum gar nicht im Interesse der Landwirtschaft
liegen, sie amtlich festzusetzen und ihnen dadurch
den Stempel der Maßgeblichkeit auszubringen. So
ist z. B. in Spandau und Potsdam der Wochen-
markt äußerst gering befahren und dazu nur von
den kleineren Bezüglern mit geringeren Posten
guter Waare. Die auf diesen Märkten erzielten
Preise sind nun maßgebend für die dortigen Pro-
viantämter, welche mit ihren Preisangeboten be-
nützlich nicht hinausgehen dürfen über den höchsten
Ortspreis, selbst wenn an dem betreffenden Orte
gar keine Waare von derjenigen guten Beschaffenheit
gehandelt wird, wie das Proviantamt sie fordert.
Diese Thatsache erschwert den Verkauf bester Waare
an die dortigen Proviantämter ungemein, da diese
eben meist zu wesentlich höheren Preisen
nach Berlin absehbar ist, dessen Preise für
einen weiteren Umkreis überhaupt ausschlaggebend
sind. Es fragt sich daher, ob es nicht vorteilhafter
für die Landwirtschaft wäre, wenn in solchen Markt-
orten eine amtliche Festlegung der Preise, die für
die vorstehend angeführten Bezugsstellen u. s. w. eine un-
bedingte falsche Grundlage bieten, ganz unter-
lassen und man dahin strebte, daß zu diesen
Zwecken die Notierungen der wirklich maßgebenden
benachbarten, größeren Marktorte ganz ausschließlich
benutzt würden, zumal die Landwirthe durch Theil-
nahme an den Marktcommissionen auch bei all-
den kleinsten Märkten zu nicht unwesentlichen, in
sich oft nicht gerechtfertigten Geld- und Zeitopfern
veranlaßt werden.“ — Hier haben wir zunächst das
Eingehändnis der Landwirtschaftskammer, daß die
beste Waare zu wesentlich höheren Preisen nach
Berlin absehbar ist, während man in der agrarischen
Presse stets liest, daß in Berlin gar kein Markt für
inländische Waare sei, dort vielmehr nur schlechtes
ausländisches Getreide zum Verkauf gelange. Ferner
erhebt man aus dem Schreiben, daß es der Land-



Mehrheitsparteien. Die Führer der Rechten ver-
handeln jetzt hauptsächlich über die Frage der
Bekämpfung der Obstruktion und die Aenderung
der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses.
Der Reichsrath soll zwischen dem 20. und 30.
September zusammentreten. — In Wien wurde
eine vom Verein der Deutsch-Nationalen veranstaltete
Sedanzfeier wegen heftiger Angriffe des Abg.
Wolf auf das Vorgehen der Befürworter und Gen-
darmer in Eger gegen Deutsche in Folge Einspruchs
des Regierungskommissars vorzeitig geschlossen; der
Saal wurde durch die Wache geräumt.

Rußland. Im russischen Ministerium
für Volksaufklärung wird in der nächsten Zeit
eine besondere Commission zusammentreten, um die
Frage wegen Einführung des allgemeinen Schul-
zwanges in Rußland zu beraten.

Frankreich. Aus Anlaß des französischen-
russischen Allianzvertrages sind zwischen
dem französischen Ministerpräsidenten Meline und
Einwohnern von Elsaß-Lothringen Telegramme
gewechselt worden. Das Regierungsblatt, der
„Temps“ veröffentlicht den Wortlaut der Telegramme,
die zwischen mehreren Einwohnern Elsaß-Lothringens,
„welche nach Pont-a-Mousson gekommen waren“,
und dem französischen Ministerpräsidenten
Meline gewechselt worden sind. Diese Telegramme
lauten nach dem „Temps“ wörtlich: „Im Namen
der lothringischen Gruppen, die das annectirte aber
alle Zeit französische Lothringen vertreten,
bitten wir Sie, sich beim Präsidenten der französischen
Republik zum Dolmetsch unserer Gefühle unwandel-
barer Freundschaft zu machen. Nach so vielen ver-
gossenen Thränen der Betrübniß hat uns der un-
vergessliche Tag von Kronstadt Thränen der Freude
vergießen lassen und erweckt unsere Herzen wieder
für die Hoffnung.“ Herr Meline hat, wie der
„Temps“ hinzufügt, durch das folgende Telegramm
geantwortet: „Der Conseilpräsident, Minister des
Ackerbaues, sehr gerührt von den Gefühlen, die
durch die Gruppe von Lothringern, zu deren Dol-
metsch Sie sich gemacht, ausgedrückt worden sind,
bittet die Herren Delegirten, ihren Kameraden der
Gruppe die Glückwünsche und die Dankbarkeit
der Regierung für ihren glühenden Patriotismus
zu übermitteln.“ — Diese Demonstration des

französischen Ministerpräsidenten gegen den Frank-
furter Frieden ist zum Mindesten sehr auffällig. —
Der Maire von Toulon, Pastoureaux, wurde
Mittwoch Abend beim Verlassen des Municipalsraths
von einem Korjen durch einen Dolmetsch sehr schwer
verwundet. Der Thäter ist ein Hafenarbeiter
namens Sembadi aus Korsika. Sein Beweggrund
war Rachsucht, weil sein Schwager, ein ehemaliger
Söldner-Agent, von dem Bürgermeister außer Dienst
gestellt worden war. Der Zustand des Opfers ist
sehr ernst.

Italien. Zum Gouverneur von Cremona
ist der Präsident des römischen Präfecturen, Senator
Bonfadini, ernannt worden. Der neue „Gou-
verneur“ hat im Parlament und Presse sehr niemals
seine tiefe Abneigung gegen die Afrikapolitik ver-
einnlicht.

England. England hat ganz in der Stille in
den letzten Monaten einmal wieder eine kleine
Gebietsvergrößerung vorgenommen, nämlich
durch Einverleibung der drei im Stillen Weltmeer
in der Nähe der Salomonsgruppe gelegenen Bellone-
Insel, Russell-Insel und Steward-Insel. Sie sind
eine bloßen Felsenester, sondern bewohnt und
sichern den anliegenden Schiffen Schweine, Jams
und Kofoznüsse. Der Zweck der Einverleibung
steht wohl darin, den Handel und Verkehr in der
Salomonsgruppe besser zu überwachen. Der Com-
missar dieser Gruppe hat inzwischen die Anwerbung
und Ausfuhr von Arbeiten für die Zuckerpflanzungen
australien verboten und eine schwere Gebühr auf
die in Kopa handelnden Schiffe gelegt.

Portugal. Die Mauren haben neuerdings
an der Küste von Alhucemas das portugiesische
Fahrzeug „Mofita“ angegriffen und einen Mann der
Besatzung gefangen genommen.

Türkei und Griechenland. Griechen-
land hat an die Mächte eine Note gerichtet, in
der die Abtretung des Landstriches
welcher die Strecke des Benez zwischen Gunita
und Kuzochoro einschließt, Einspruch erhebt, weil
dadurch Griechenland der effective Besitz des ganzen
Flusses genommen werde. — Nach einer Mittelung
des Ministerpräsidenten Kalli hat die Re-
gierung außer den Einnahmen aus der Stempel-
steuer für den Dienst der Kriegesentschädigungs-
kasse noch die Einnahmen aus den Monopolen und
dem Tabak vorge schlagen, um den Vorschlag zu ge-
statten, zwischen diesen drei Unterpräsidenten zu wählen.
— Der Sultan empfing am Dienstag den öku-
menischen Patriarchen und verließ denselben den
Großfordon des Osmanie-Ordens mit Brillanten.
— Wie das Journal „Malumat“ meldet, hat der
Sultan alle wegen politischer Verbrechen Verurtheil-
ten begnadigt. — In Konstantinopel begann
am Donnerstag der Prozeß gegen zehn bei den
Bomben-Attentaten betheiligte armenier.
Dabei spielt die Organisation des armenischen Ge-
heimcomites eine Rolle. Das unter dem Namen
„Hinschah“ bekannte Comite hat seinen Sitz in
London. Im Schoße desselben ist seit längerer Zeit
eine Spaltung eingetreten. Die lösgelöste Gruppe
hat unter dem Titel „Mart“ (Krieg) ein neues
Parteiorgan gegründet. Das Comite „Dahschat-
cattun“ (Föderation) hat seinen Sitz in Genf und
gibt das in letzter Zeit wiederholt genannte Organ
„Troschah“ (Standard) heraus. Die beiden oben
genannten „Hinschah“-Gruppen leben in großer
Parteienschaft mit dem Genfer Comite, woraus
sich die gegenseitige Verteilung erklärt. Das be-
stehende Wiener Comite „Ahdal“ (Dhufolge) mit
dem gleichnamigen Organ soll nur mehr dem Namen
nach existieren und sich von jeder Agitation fern
halten. Die neu constituirte Fraction in Bulgarien,
welche die letzten Attentate verurtheilt haben soll,
führt den Namen „Patrienasek“ (Patrioten). Ihr
Organ heißt „Trabant“ (Das Recht).
Südafrika. Aus Kapstadt wird gemeldet, daß
es den englischen Truppen gelungen ist, den Häuptling
Gatschwe gefangen zu nehmen. Das bedeutet das